

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.«

Ihr Lieben,

11 Jünger waren ihm noch geblieben. Judas war verlorengegangen. Diese 11 noch verbliebenen Jünger hatte Jesus zu sich gerufen und war mit ihnen auf den Ölberg gegangen. Es war an der Zeit, ihnen jetzt Lebewohl zu sagen. Seine Mission war beendet, sein Vater wartete schon auf ihn, auf den zurückkehrenden Sohn.

Keine schöne Vorstellung für die Jünger, die nächsten Jahre ohne ihren Jesus durchs Leben gehen zu müssen. Sie hatten sich so sehr an ihn gewöhnt, ja, sie waren doch so sehr von ihm abhängig geworden. War er

nicht längst die treibende Kraft in ihrem Leben geworden? War er nicht längst die maßgebende Gestalt in ihrem Alltag geworden? – Jetzt ohne Jesus weitergehen und weiterleben zu müssen? Das saugte ihnen sozusagen das Blut aus den Adern. Wo sollte die Energie dafür herkommen, so christlich, so nachfolgend weiter zu leben wie bisher, und das alles ohne Jesus?

Eine gute Frage, eine berechnete, aber auch eine ängstliche Frage. So etwas Ähnliches, ein wenig Vergleichbares habe ich

mich auch gefragt, als es damals ohne jemanden weitergehen musste, dessen Energie und Vorbild plötzlich nicht mehr zur Verfügung standen. – Und was jetzt? Wie soll's jetzt weitergehen? Wer wird nun sagen, wo's langgehen soll? Wer wird uns zusammenhalten? Wem werden wir vertrauen?

Jesus weiß seinen 11 Jüngern eine Antwort auf diese Frage zu geben. Hört sie euch an. Das waren seine letzten Worte, bevor er – jedenfalls vorerst/vorübergehend - auf Nimmerwiedersehen in den Himmel verschwand. **„Bleibt allesamt in Jerusalem ... und wartet. Wartet, bis der Vater im Himmel seine Verheißung realisieren wird. Dann werdet ihr die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auch euch kommen, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“** – Sprach's und fuhr auf gen Himmel und ward nicht mehr gesehen!

Aber: Diese eine Perspektive gibt Jesus seinen Jüngern mit auf den Weg; auf ihren Weg, der sie wieder in ihren Alltag führen wird. Die Perspektive lautet: **Heiliger Geist**. Wartet! Der Heilige Geist wird kommen! Wartet! Vom Himmel auf die Erde gesandt, und dann wird er sich einiger Menschen bemächtigen und durch sie ein riesengroßes, ja weltweites Unternehmen ins Leben rufen. Dieses Unternehmen wird man viele Jahre später Kirche oder Christenheit nennen. Dieses Unternehmen wird bald aus zahllosen Filialen bestehen. Große und kleine, blühende, aber auch blasse, und Gott, der Heilige Geist, wird unentwegt dafür sorgen, dass dieses Unternehmen bestehen bleiben wird bis zum lieben jüngsten Tag. So hatte es der Vater im Himmel durch seine Propheten vor langen Zeiten versprochen, und so hatte er es auch eingelöst und so wird er es halten bis die Zeit der Himmel-

fahrt vorbei ist und die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus ansteht.

Ihr Lieben, Pfingsten, damals in Jerusalem, das Sausen und Brausen, das Wehen des Heiligen Geistes, das Stimmengewirr und die Fassungslosigkeit vieler Menschen – das alles war der Startschuss.

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. ... Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.“

So spektakulär war damals der Startschuss oder die Gründung eines Unternehmens, das man bis heute Christenheit oder Kirche nennt. Die Gründungsversammlung fand in einem kleinen Obergemach eines Hauses in Jerusalem statt. Männer und Frauen waren dort täglich versammelt, und sie taten, was ER ihnen bei seinem Abschied zuletzt gesagt hatte: sie warteten; sie warteten und beteten, und beteten und warteten Tag für Tag. So lange, bis sich die Verheißung endlich erfüllte und bis die Geburt endlich geschah.

Ihr Lieben, man spricht, denke ich, in gewisser Weise zurecht immer wieder von Pfingsten als der Geburtsstunde, dem Geburtstag der weltweiten christlichen Kirche. Wir feiern heute sozusagen auch unseren Geburtstag!

Vielleicht den 1980-ten oder so. Ich hab's nicht genau nachgerechnet.

Jedenfalls feiern wir heute, dass der Vater im Himmel nach der Rückkehr seines Sohnes nun wiederum seinen Heiligen Geist ausgegossen, ausgesandt hat, sozusagen ebenfalls hat Mensch werden lassen, indem er sich Menschen genommen hat, in denen und durch die der Heilige Geist wirkt.

Wir feiern heute den Ausbruch einer außerweltlichen Energie; heilige Energie von Gott. Sie machte es von Anfang an möglich, dass sich eine kleine, bewegungslose, ängstliche und sich fragende Menschenmasse in Bewegung setzt und seither nicht mehr aufhört, sich zu bewegen. Menschen, von denen keine Ausstrahlung ausging, Menschen, die in einem Kämmerlein zurückgezogen lebten, sie treten ins Rampenlicht der Öffentlichkeit und strahlen mit Worten und in allen Sprachen die frohe Botschaft von Jesus Christus aus.

Pfingsten erzählt davon, wie Gott, der Heilige Geist, angefangen hat, in diese Welt hineinzufegen, und wie durch seine Energie träge, gelähmte Menschen aufgescheucht, wacherüttelt und Bewegung versetzt werden. Sie entwickeln Kräfte und Fähigkeiten, von denen sie nur zu träumen wagten.

Begeisterung hatte sie ergriffen; der Heilige Geist war in sie gefahren, und nun gab es keine Halten mehr. Sprachbarrieren werden überwunden; Menschenscheu wird zu einem Fremdwort, wenn Gott, der Heilige Geist, Menschen erfüllt.

Das ist Pfingsten! Gottes Initialzündung, Bewegungsenergie wird freigesetzt und hervorgerufen durch den heiligen Geist. - Und wenn man heute so zurückschaut auf die natürlichen Fähigkeiten von einfachen Menschen und zugleich auf 2000 Jahre Christentum, dann kann man sich einfach nur wundern und darüber staunen, dass es zu

so einem großen, weltweiten Unternehmen wie der christlichen Kirche gekommen ist.

Ihr Lieben, die ganze und recht lange Apostelgeschichte des Lukas erzählt das erste Kapitel einer fast 2000-jährigen Kirchwerdungs-geschichte. Und wer dieses 1. Kapitel liest, der erkennt nahezu auf jeder Seite ein geistliches Grundgesetz. Lukas erzählt es, nämlich, dass alles Christliche – damals noch Wunderheilungen, dann die Evangeliumsverkündigung, dann die Gründung und Entstehung von Gemeindeleben, Predigten und Unterweisungen und Taufen, Diakonie und Mission – das alles wird hervorgerufen und in Bewegung gesetzt und geordnet durch Gott, den Heiligen Geist. – Man erinnere sich in diesem Zusammenhang bitte einmal an die geniale Erklärung Luthers zum 3. Glaubensartikel. Ich lese sie uns jetzt nicht vor. Das könnt ihr zuhause in Ruhe nachlesen und vielleicht darüber miteinander reden.

Das geistliche Grundgesetz lautet: Der Heilige Geist ist die alles entscheidende Energie, die es braucht, damit auf dem Erdboden der Menschen Glaubenspflanzen sprießen und Wurzeln schlagen!

Ihr Lieben, ich sehe in diesem geistlichen Grundgesetz für uns den Hinweis auf das Gebet um den Heiligen Geist. Es gibt wohl vieles, was Christen auf dieser Welt Gutes tun und was Gemeindeglieder zum Leben in der Gemeinde beitragen können. Doch wer mit offenen Augen durch's Leben geht, der sieht auch das: von Lähmungserscheinungen bleiben wir nicht verschont, und bisweilen erlebt man die christliche Kirche und ihre Gemeinden auch als träge, unbewegliche Masse.

Ihr Lieben, die Welt um uns herum ist für das Christentum manchmal wie ein Klotz am

Bein. Die anstrengende Arbeitswelt, die persönlichen Anforderungen, schwierige Lebensverhältnisse, die Fülle der eigenen Bedürfnisse ... so vieles lähmt das christliche Leben und macht müde im Blick auf Gemeindeleben. Die Wirklichkeit und die Zahlen lassen sich nicht schöner geredet werden als sie sind.

Ich sage: Nichts gegen die positive, optimistische Blicke nach vorne. Nichts gegen mutmachende Ideen. Nichts gegen neue Wege auf Menschen zu. Doch genauso wichtig erscheint mir heute auch der Blick zurück: Pfingsten lehrt uns, woher für uns die Kraft kommt, die uns bewegt. Pfingsten sagt uns, dass wir Gottes Heiligen Geist brauchen, der uns in Bewegung bringt und in Bewegung hält. Energie von Gott, Geist, der uns erfüllt, damit unser Leben zu einem Glaubenszeugnis für Jesus Christus wird.

Der Blick heute zurück nach Jerusalem sagt mir: Es ist wichtig, auf diesen Heiligen Geist nicht nur zu warten, sondern aktiv um seine Bewegungsenergie zu bitten und dann getrost nach vorne zu schauen und evtl. neue Wege zu gehen.

Pfingsten, ihr Lieben, ist kein Allerweltsfest, sondern der Anfang einer weltweiten Bewegung, zu der wir dazugehören. Den Anfang dazu hat Gott gemacht. Die erste Energie, heiliger Geist ging von ihm aus, um träge Masse zu bewegen. Seit jenen Tagen in Jerusalem, seit der Geburtsstunde der Kirche, ist Gottes Geist unaufhörlich und unaufhaltsam in ihr und durch sie am Werk. Er bewegt Menschen, er erfüllt sie mit Liebe zum Evangelium; er entfacht in ihnen Glauben und Liebe und Hoffnung. Alles, was wir als Christen sind, sind wir durch Gott, den heiligen Geist.

Wollen wir nach vorne schauen, wollen wir neue Wege gehen, wollen wir Gemeinde bauen, dann sollten diese Gebetsworte zu

unseren ersten Schritten gehören: „**Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe.**“

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.